

los einverstanden sein konnte. Trotz einer sehr lebhaften Werbetätigkeit gestaltete sich der Verkauf dieses im Verhältnis zu den geringen Kosten hervorragend ausgestatteten Buches nicht so günstig, wie erwartet wurde. Immerhin wurden die Unkosten, die bei der Abnahme des Buches von den amtlichen Stellen entstanden waren, bereits voll gedeckt, und in letzter Zeit kommt besonders aus dem Auslande rege Nachfrage nach dem Buche.

Künstlerschutz Ein wichtiges Arbeitsgebiet, das während des Krieges fast ganz brach gelegen hatte, aber in diesem Jahr mit voller Tatkraft wieder aufgenommen wurde, war die Sorge für die wirtschaftliche Förderung der Künstlerschaft. Alle diese Arbeiten lagen in den Händen des aus dem Felde zurückgekehrten Vorstandsmitgliedes Hans Meyer, der ihnen schon vor dem Kriege seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hatte. Auf seine Anregung gründete der Verein im Mai 1919 den Bund der deutschen Gebrauchsgraphiker, nicht ohne vorherige ernsthafte Überlegungen, ob wir damit klug taten und uns nicht etwa selbst einen Nebenbuhler schafften. Aber wir erkannten: Was zur Erreichung der idealen Ziele des Vereins notwendig ist, kann nicht unklug sein, und so beschränkten wir, durchaus unbeschwert von eigensüchtigem Vereinsdünkel, den uns vorgezeichneten Weg. Der Bund hat sich auch, obwohl völlig selbständig und gänzlich unabhängig von uns, als ein treuer Bundesgenosse bei allen uns gemeinsam betreffenden Fragen erwiesen und steht mit uns in freundschaftlichen Beziehungen. Zwei Arbeitsgebiete, die der Verein der Plakatfreunde zunächst selbst angegriffen hatte, wurden dem neugegründeten Bund überwiesen, die Regelung des Wettbewerbswesens durch Niederlegung allgemein gültiger Grundsätze und die Aufstellung einer Gebührenordnung für Arbeiten der angewandten Graphik, ein völlig neuer Versuch auf bisher unbeackertem Boden. Die erste Aufgabe war schon vor dem Kriege, im Anschluß an das Vorgehen anderer Künstlerverbände, durch einen Sonderausschuß des Vereins verfolgt worden, die zweite unmittelbar nach Wiederaufnahme der Friedentätigkeit unter Mitarbeit unserer Ausschußmitglieder Bierk und Hertwig.

Saben wir so zwei wichtige grundsätzliche Aufgaben ab, die der wirtschaftliche Schutz der Künstlerschaft stellt, so bearbeiten wir um so eingehender die Einzelfälle, die die täglichen Ereignisse brachten.

Auf drei Wegen geschah das hauptsächlich: Durch Einflußnahme auf das öffentliche Wettbewerbswesen, durch entschiedenes Zugreifen gegenüber dem Plagiatunwesen und durch wirtschaftliche und rechtliche Beratung.

Wettbewerbe Unser Wettbewerbs-Briefwechsel hat sich auf nicht weniger als 43 Ausschreibungen erstreckt. Nur bei 18 davon beschränkte sich dieser auf eine einfache Anfrage nach den Bedingungen oder nach dem Ergebnis. Bei 12 andern, die uns erst nach ihrer Veröffentlichung bekannt wurden und deren Bedingungen oder Durchführung den Forderungen der Künstlerschaft nicht gerecht zu werden schienen, griffen wir nachträglich mit Einsprüchen und Änderungsvorschlägen ein. Daß diese nicht immer mit reiner Freude willkommen geheißen wurden, bedarf keines Hinweises! Auf der andern Seite gab es genug Ernststrebende und Gerechtdenkende, bei denen die Berufung: „von dem schlechtunterrichteten an den besser zu unterrichtenden“ Ausschreiber warmen Anklang fand, so daß die Bedingungen noch nachträglich verbessert wurden — so im Falle Kupferberg und Selbes Blatt —, oder unsere rechtzeitige Zuziehung für fernere Wettbewerbe zugesagt wurde, so von der Garde-Kavallerie-Schützen-Division nach der verfehlten Postkartenauszeichnung und vom Reichs-Post-Ministerium nach dem ersten Briefmarkenwettbewerb. — Zur nächsten Gruppe von 5 Wettbewerben, in denen wir vor der Ausschreibung um Rat ersucht wurden, ohne auf die weitere Durchführung Einfluß zu behalten, gehören die drei Wettbewerbe der Arbeitsgemeinschaft Hannover. Schließlich seien 8 Wettbewerbe erwähnt, auf die wir bis zuletzt entscheidenden Einfluß ausüben durften. Von der Deutschen Konfektion¹⁾ und von der Charlottenburger Kunst- und Handwerkerschule²⁾ wurden wir nachträglich um Teilnahme am Preisgericht ersucht. Im zweiten Wettbewerb der Garde-Kavallerie-Schützen-Division für das Lettow-Vorbeck-Plakat³⁾, zu dem wir die Bedingungen entworfen hatten, und im Karikaturenwettbewerb der deutschen Luftreederei⁴⁾, den wir ganz ausgeschrieben hatten, nahm unser gesamter Vorstand am Preisgericht teil. Die engeren

¹⁾ „Das Plakat“ Mai 1919 Seite 202.

²⁾ „Das Plakat“ November 1919 Seite 447.

³⁾ „Das Plakat“ Mai 1919 Seite 201, Juli 1919 Seite 307.

⁴⁾ „Das Plakat“ Juli 1919 Seite 307.